

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Nr. 133.

Neuenbürg, Montag den 11. Juni 1917.

75. Jahrgang.

Telegramme des Wolff'schen Büros an den „Enztäler“.

Großes Hauptquartier, 9. Juni (WZB.) Amtl.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern:

Längs der Moselle nur schwache lebhaftere Artillerie-Tätigkeit.

Gegen unsere Stellungen östlich von Wytshaete und Messines richtete sich von mittag ab wieder hartes Artilleriefeuer. Die großen Angriffe erneuerte der Feind unter dem Eindruck der schweren Verluste, die die durch Gefangene bestätigten 10 Angriffsdivisionen erlitten hatten, tagsüber nicht. Nur australische Truppen schickte er zu vergeblichen Vorstößen östlich von Messines ins Feuer.

In den Abendstunden entwickelten sich auf beiden Ufern des Kanals Ypern-Comines und an der Douve-Niederung neue Kämpfe, bei denen der Feind keinen Vorteil erringen konnte. Vom La Bassée bis Sennebaach war die Kampftätigkeit abends gesteigert. Nächste Vorstöße nordöstlich von Vermeilles, südöstlich von Loos und östlich von Croiselles wurden zurückgewiesen. Starke Kräfte setzte der Feind zu wiederholten Angriffen südwestlich und südlich von Lens ein. In erbitterten Nahkämpfen schlugen dort auf beiden Ufern des Souchez sowie zwischen den von Givenchy auf Arion und von Vimy auf Marcourt führenden Wegen heftige und schleifische Regimenter den Feind durch kräftigen Gegenstoß zurück. Die Stellungen sind voll in unserer Hand.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen:

Nach harter Feuertvorbereitung stiegen nachts am Chemin des Dames, bei Braye und Cerny französische Sturmtruppen vor. Sie sind abgesehen. Das auch an andern Abschnitten der Aisne- und Champagnefront abends starke Feuer ließ um Mitternacht nach.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg:

Die Lage ist unverändert.

Von dem

östlichen Kriegsschauplatz

und der

mazedonischen Front

ist außer der üblichen Geschütztätigkeit keine besonderen Vorkommnisse gemeldet.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Großes Hauptquartier, 10. Juni (WZB.) Amtl.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern:

Im Kampfabschnitt zwischen Ypern und dem Ploegsteertwald war nach ruhigem Vormittag der Artilleriekampf erst gegen Abend vornehmlich auf den Hügelgelenken gesteigert. Nachts stiegen mehrfach englische Kompanien gegen unsere Linien vor. Sie wurden überall abgewiesen.

An der übrigen Front blieb bei schlechter Sicht die Geschütztätigkeit fast durchweg gering.

Bei Maincourt, an der Oise, südlich von Vermeilles, in der West-Champagne, an der Nordostfront von Verdun und im Apremontwald drangen unsere Stoßtruppen in die französischen

Gräben ein und zehrten mit einer erheblichen Zahl von Gefangenen zurück. — Bei Abwehr eines feindlichen Erkundungsstoßes bei Filtrey blieben mehrere Franzosen in unserer Hand.

In Flandern verlor der Gegner vorgestern 10, gestern 6 Flugzeuge in Luftkämpfen und durch Abwehrfeuer. Vor einigen Tagen hat Bisefeldwibel Müller seinen 14. Gegner im Luftkampf abgeschossen.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz und an der mazedonischen Front nichts von Bedeutung.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 10. Juni, abends. (WZB. Amtlich.)

An allen Fronten, auch im Wytshaetebogen, im allgemeinen ruhiger Tag.

Zur Kriegslage.

Basel, 10. Juni. Den Basler Nachr. zufolge meldet der Kriegsberichterstatter der Neutagentur, daß dem Angriff in Flandern eine siebenstägige Beschleppung von wahrhaft erschreckender Stärke vorangegangen sei. Die Dörfer Messines und Wytshaete seien jetzt vollständig verschunden: die ganze Gegend sei so zerstört und zerrissen, daß man sie nicht mehr erkennen könne. Für die deutsche Defensivkraft in Nordfrankreich haben Ereignisse wie die Schlacht von Wytshaete und Messines wenig Bedeutung.

Berlin, 11. Juni. Im Wytshaeteabschnitt hielt am 9. Juni die englische Artillerie an. Auch die Artillerietätigkeit blieb in mäßigen Grenzen. Lediglich am Yperkanal nahm sie nachmittags zu. Sie steigerte sich in den Abendstunden gegen die deutschen Batteriestellungen südlich der Douve und in das Hintergelände. Die deutsche Artillerie legte auf gefüllte englische Gräben im Ploegsteertwald, sowie nordwestlich davon Vernichtungsfeuer. Die Versuche der Engländer, sich in dem gewonnenen Gelände einzurichten, wurden wirksam durch flankierendes Feuer der deutschen Artillerie im Ypernabschnitt, sowie durch die Batterien nördlich Lille bekämpft. Auf der ganzen Artoisfront blieb das Artilleriefeuer am 9. Juni mäßig. Auch hier erbeizten die schweren Verluste, die die Engländer bei den vergeblichen Angriffen gegen Lens am 8. Juni erlitten eine Ruhepause, sowie eine Umgruppierung der abgelaufenen Truppen.

Beachtenswerte Aussagen franz. Gefangenen.

Am 25. Mai wurden bei einem deutschen Angriff 14 Offiziere und 545 Mann gefangen, die mit ganz wenigen Ausnahmen übereinstimmend folgendes aussagen:

Die anfängliche Hoffnung auf einen entscheidenden Durchbruch ist völlig geschwunden. Die Fortsetzung des Kriegs ist die Schuld Englands, dem die französische Regierung vollständig gefallen ist. Der frühere Haß gegen Deutschland nimmt ständig ab, wird aber durch die Presse und Tagesbefehle über angebliche Greuelthaten geführt, die jedoch immer weniger Glauben finden. Die große Masse des französischen Volkes leidet schwer unter dem Krieg und wünscht sehnlichst einen Frieden auf Grund einer Verständigung mit Deutschland. Sie kommt jedoch nicht auf gegen eine finanziell und politisch sehr mächtige Minderheit, die aus dem Krieg wirtschaftliche und soziale Vorteile zieht und nach Englands Weisungen die Fortsetzung des Kriegs bestrebt und damit Frankreich dem Verderben zuführt.

Das allmähliche Eindringen ausländischer Elemente erweckt vielfach Sorge. So werden z. B. seit dem 20. Mai alle kriegsverwendungsfähigen Arbeiter aus den Munitions-, Flugzeug- und Autofabriken herausgezogen und durch amerikanische Arbeiter ersetzt. Die abgelösten Mannschaften werden sofort in die Rekruten-Depot eingestellt.

Die Disziplin ist zum Teil recht mangelhaft. So weigerten sich zwei Jägerbataillone, nochmals in Stellung zu gehen, da ihnen vorher ein längere Ruhe in Aussicht gestellt war. Nur die Zusicherung, daß der Einsatz ganz kurz sein sollte und das Versprechen späteren erhöhten Urlaubes hat die beiden Bataillone dazu bewogen, in Stellung zu rücken. Eine größere Anzahl Jäger war bei der Ablösung stark betrunken.

Rundschau.

Berlin, 6. Juni. Die preussischen Oberpräsidenten und Regierungspräsidenten waren gestern unter dem Vorsitz des Ministers des Innern im Ministerium des Innern versammelt. Bei rüchhaltiger Aussprache über den Ernst der Lage ergab sich unter Berücksichtigung aller bestehenden Ernährungsmöglichkeiten die vollkommene Sicherheit des Durchhaltens für den Rest dieses Erntejahres und für die neue Wirtschaftsperiode bis zum siegreichen Frieden.

Berlin, 9. Juni. Aus parlamentarischen Kreisen erzählt eine hiesige Nachrichtenstelle, daß gleich nach Friedensschluß neue Wahlen zum Reichstag erfolgen würden. Auch die Vertreter der Regierung teilten diesen Standpunkt.

Zürich, 9. Juni. Der „Tagesanz.“ meldet, die auffallende Eile, mit der die Entente die neue Generaloffensive betreibt, erkläre sich mit der schnell zunehmenden Schiffdraumnot, welche namentlich England zu einer raschen Entscheidung zwingt.

Berlin, 9. Juni. Aus Basel wird der „Tägl. Rundschau“ berichtet: Pariser Blättern zufolge wird in Frankreich eine mächtige Friedenspropaganda entfaltet, die besonders bei den Truppen auf fruchtbaren Boden fällt. Oberleutnant Kousset fordert in der „Liberté“ ein kräftiges Einschreiten der Regierung, da die Gefahr groß sei, daß Entmutigung und Mißstimmung im Heer entstände. Auch Hervé beklagt sich in der „Victoire“ bitter über die Agitation der „blöden Pazifisten“.

Berlin, 8. Juni. Aus London wird der „Voss. Ztg.“ gemeldet: Die englische Regierung hat in Argentinien 10 kleine Dampfer, das Stück zu einer Million Mark, angekauft. Ebenso lauft sie in Japan alle erreichbaren Schiffsräume auf, sowie Neubauten, so schnell die japanischen Werften liefern können. Auch arbeiten die Werften von Hongkong und Schanghai unter Hochdruck für englische und amerikanische Rechnung. In englischen Schiffahrtstreifen wird ausdrücklich erklärt, daß diese Anschaffung gegenüber den Verlusten durch den U-Bootskrieg nicht ins Gewicht falle.

Frankfurt, 8. Juni. Aus Basel wird der „Frankf. Ztg.“ gemeldet: Die „Baseler Nachrichten“ berichten aus Petersburg: Bei der Sonderkommission für Heeresreformen ist folgender Antrag eingegangen: Zur allgemeinen Beruhigung müsse der Gardeoberst Nikolaus Alexandrowitsch Romanow in den Ruhestand versetzt werden und zwar ohne Pension und ohne das Recht, die Uniform zu tragen. Das Interessanteste an diesem Antrag ist, daß derselbe von einem Offizier herrührt, der auf 37 Dienstjahre zurückblicken kann.

Berlin, 9. Juni. Aus Malmö wird dem „Lokalanz.“ gemeldet: Die Bolschewiki sehen, wenn man Blättern wie „Ruskoje Slowo“ und „Nowoje Wremja“ vertrauen darf, systematisch ihren Feldzug gegen die Wiedererklärung der Armee fort. Das erstgenannte Blatt berichtet aus Kischinew, daß ein Teil der dortigen Bevölkerung, angefeuert durch die extremistische Propaganda, eingetroffene Gefangene

Liebenzell.
am- und
Berlauf
den 18. Juni
9 Uhr.
Liebenzell
Dint. Simma
Freibach
berg, Zell
Biefelsberg
Finkenberg
id V. Kl. (am
Am.: 2 eichene
chene Scheiter,
15 buchene,
Kubach.

Ruden
alt, verlauf
Neuenbürg.

mädchen
hen
usholt werden
gefrucht.
el Dehler.

hen
hren, welches
gefrucht zum
oder hi
em Lohn und

Seufer,
Herrensch.

erg.
erst ein kleines
gelchen
dem Verfall

Reppler,
gegründet.

enden
atitern
Naturmittel
Bereitg:
Stuttgart,
er, Braub.
ob Wälder,
22 (Sämtl.)

ierdärme
roffen in der
uchhandla-
ienfle
bürg
den 10. Juni,
Marl. A. 208.
Defen 181.
für die Zücker:
Wschwarz.
Juni, abend

abend 8 Uhr
des Stadtkreis.

ottesdienst
bürg
uni 1917, 8 Uhr
gefegebest.
1. Juni 1917
nami mit Ver-
de früh.
8 Uhr abend

abgegeben.
Neuenbürg, 11. Juni 1917.
zur auswärts 15 g.
bei Ankaufverteilung
durch d. Geschäftst. 20 g.
Reklame-Beile 30 g.
Bei öfterer Aufnahme
entsprechender Nachsch.
Anfang der Anzeigen-
annahme 8 Uhr vorm.
entsprechend Nr. 4

und die Übungsgeschütze in die Luft gesprengt habe. Nur dem energischen Einschreiten des Arbeiter- und Soldatenrates sei es zu verdanken gewesen, daß die nicht unbeträchtlichen Munitionsdepots vor der Vernichtung durch die Soldaten bewahrt blieben. Ein ähnlicher Fall wird aus Jekaterinenburg gemeldet. Dort sind zwei mit schweren Geschützen voll beladene Eisenbahnzüge spurlos verschwunden. Jetzt hat sich herausgestellt, daß Antimilitaristen die Züge auf die freie Strecke geschafft hatten, dort zum Entgleisen brachten und die einzelnen Wagen mittels Dynamit gesprengten. Sie wurden hierbei von religiös fanatischen Bauern unterstützt.

Kopenhagen, 9. Juni. „Berlingske Tidende“ wird lt. „Nat.-Ztg.“ aus Stockholm gemeldet: Wie aus Finnland gedrahtet wird, haben in Petersburg Unruhen so umfassenden Charakters stattgefunden, daß man den Zustand nur noch als anarchisch bezeichnen kann. Es gehen Gerüchte, daß große Teile der Bevölkerung aus Petersburg geflüchtet sind.

Berlin, 9. Juni. (Dankees Abfählung). Der „Nat.-Ztg.“ wird aus Kopenhagen gemeldet: Die aus Amerika einlaufenden Nachrichten sind, so schreibt „Dagens Nyheter“, außerordentlich sparsam. Londoner Blätter bringen in den letzten Tagen dunkle Mitteilungen, die nichts Gutes verheißen. In ihnen wird erklärt, daß man von amtlicher Seite in Washington eingeräumt habe, die Lage im Land sei durchaus nicht zufriedenstellend. War es schon für einen Engländer ein kaum faßbarer Gedanke, daß alle jungen Bürger des Landes zum Militärdienst ausgehoben werden, so galt den Bewohnern der Vereinigten Staaten die allgemeine Wehrpflicht früher nur für eine Phantasie. Daß so etwas in Amerika dem Land der unabhängigen Bürger, möglich sein könne, hätte ein Amerikaner sich nicht träumen lassen. Der Widerstand gegen die allgemeine Wehrpflicht wird immer größer. Überall finden Protestversammlungen statt, und Straßenbilder, wie man sie jetzt in Newyork und anderen amerikanischen Städten sehen kann, wo die Polizei mit Maschinengewehren durch die Straßen rast und die Dächer mit Scheinwerfern absucht, wären früher einfach undenkbar gewesen. Demokraten und Sozialisten sprechen sich auf den Versammlungen gegen die allgemeine Wehrpflicht und für einen Frieden ohne Sieg aus. Die revolutionären Strömungen haben seit Beginn der russischen Revolution auch hier an Ausdehnung gewonnen und man kann heute noch nicht sagen, welchen Einfluß diese ganze Bewegung auf Amerikas weitere Teilnahme am Krieg haben wird.

Württemberg.

Stuttgart, 9. Juni. Die Generaldirektion der Staatseisenbahnen teilt mit: Die Bestellung an bedeckten Wagen ist schon seit einiger Zeit befriedigend, nennenswerte Ausfälle sind nicht mehr entstanden; auch bei den gemöhnlichen offenen Wagen ist eine wesentliche Besserung in der Bedeckung eingetreten.

Morgenrot!

Roman von Wilhelm v. Trötha.

10)

(Nachdruck verboten.)

„Lotte war aber Gott sei Dank ein oiel zu vernünftiges Frauenzimmerchen, als daß sie einfach mit in das Horn ihres Verlobten stieß, den Kopf hängen ließ und auch mitnahmerte. Ihr wurde das Vamenteren Frigens allmählich zu dumm, und so sagte sie halb tröstend, halb ärgerlich:

„Reg' dich nicht weiter auf, Frig! Die ganze Sache war ja 'ne richtige Lieberumpelung, und schließlich haste ja die Papiere und die Karte. Wer weiß, was da alles Wichtiges drin steht!“

„Karte hin, Karte her,“ widersprach er dochbeinig, „die beiden Kerls mußte ich haben! Ja die! Das war die Hauptsache, und die sind mir durch die Pappen gegangen, weil ich gedöst habe, weil ich mich nicht im entscheidenden Augenblick als richtiger Soldat mit Lieberlegung gezeigt habe! Das redet mir kein Mensch aus. Am besten wäre es, ich jagte mir 'ne Kugel durch den Kopf! Wehr habe ich gar nicht verdient.“

„Frig,“ sagte nun Lotte sehr energisch und trumpsfte sogar mächtig auf, „ich bitte mir aus, daß du so'n Blödsinn nicht noch mal redest, sonst sollst du mich erst richtig kennen lernen! Ich weiß gar nicht, was in dich gefahren ist! Bist du denn Soldat oder bist du — eine alte Remme?“

Sie hatte das so leise gesagt, daß es keiner der Jäger oder auch ihr Bruder hätte hören können, aber ihr Ton klang so energisch, daß selbst Frig einfiel, daß er sich in seiner Ansicht doch wohl zu Reuerungen hatte hinreißten lassen, die zu weit gegangen waren.

„Feige ist das! Gemein feige, was du da

Soweit es die sonstigen Verhältnisse irgend zulassen, dürfte es sich für die Verkehrsreisenden empfehlen, die augenblicklich ruhigere Verkehrszeit zur Regelung ihrer Besüge, sowie zur Ergänzung und Ansammlung von Vorräten soweit als möglich auszunutzen. Durch den zeitigen Bezug von Rastgütern würde der Bedarf an Wagen in der verkehrsreichen Zeit im Spätsommer und Herbst wesentlich verringert werden.

Stuttgart, 9. Juni. Der Abg. Hilker und die übrigen Mitglieder der Fraktion des Bundes der Landwirte und der Konservativen haben folgenden Antrag zu Kapitel 125 Tit. 3 und 6a des Hauptfinanzetats gestellt: Die Kammer wolle beschließen, die K. Staatsregierung zu ersuchen, Maßnahmen zu treffen, daß für die Dauer des Krieges 1. der Antrag auf Nachprüfung und Ermäßigung der Gewerbesteuerlasten nicht mehr an eine Frist gebunden und die Ermäßigung der Staats- und Gemeindesteuern aus Gewerbe im Verhältnis des ausgefallenen Jahresertrags zu dem Katasterertrags nicht nur für das künftige Jahr, sondern, wenn nötig, auch für die zurückliegenden Kriegsjahre eingeräumt wird, sowie, 2. in gleicher Weise auch den Gebäudebesitzern die Staats- und Gemeindesteuern aus ihren Gebäuden im Verhältnis des ausgefallenen Jahresertrags zu dem Katasterertrags ermäßigt werden.

Stuttgart, 8. Juni. (Prämie für Ablieferung von Gloden aus Bronze). Für diejenigen Gloden, die bis zum 30. Juni 1917 ausgebaut und an die Sammelstellen bezw. an die in Frage kommenden Eisenbahnstationen abgeliefert werden, wird außer den Uebernahmepreisen eine Prämie von 1 Mk. für das kg. gezahlt. Die Zerklüftung der Gloden auf dem Turme darf nur erfolgen, wenn eine andere Möglichkeit des Ausbaus nicht besteht.

Stuttgart, 8. Juni. Zur Bekämpfung der Mißstände unter der heranwachsenden Jugend hat der stellv. kommandierende General des 13. (würt.) Armeekorps verfügt, daß Kinder unter 14 Jahren nach 9 Uhr abends sich nicht mehr auf der Straße beschäftigungslos herumtreiben dürfen. Jugendlichen Personen unter 17 Jahren ist das Tabak- und Zigarettenrauchen, sowie der Besuch von Wirtschaften und Konditoreien ohne Begleitung Erwachsener und der Genuß alkoholisierter Getränke ohne Erlaubnis Erwachsener verboten.

Oberndorf, 9. Juni. Der direkt neben dem Friedhof gelegene Fabrikbetrieb bringt mit seinen starken Hammergeräuschen bei Beerdigungen manche Störungen mit sich. Das bischöfliche Ordinariat hat deswegen für die katholische Stadtpfarrei die Leichenreden abgeschafft.

Heilbronn, 8. Juni. Heute an Medardus Tag haben wir schon den 15. Sommertag zu verzeichnen und mit der Tatsache zu rechnen, daß die Traubenblüte, die jetzt allgemein schon begonnen hat, bis Mitte Juni vollendet sein wird, ein starker

saftig“, setzte sie hinzu und ließ nun sogar seinen Arm los.

Einer der Oberjäger hatte einen Teil der Worte Gottes gehört und sagte zwischen beide tretend:

„Recht haben Sie wohl, Fräulein Blume, so'n Quatsch überhaupt nur zu reden. Weißt du,“ wandte er sich dann an den Kameraden, „wir bringen den Konrad da, was dein zukünftiger Schwager ist, ins Garnisonlazarett, und du machst, daß du deinen Hauptmann aussuchst. Der kann dann ja entscheiden, wie die Sachen sind! Davon verleiht du nicht und ich nicht, wir alle verstehen davon nicht — tut mich nur nicht so dämlich noch obendrין an, als wollest du sagen: „Oder Quatschpeter, wir Oberjäger verstehen nicht!“ — „Ne, sag' ich dir nochmal, das können nur unsere Herren Offiziere entscheiden, und da scher' dich hin! Und nu halt die Klappe über die Sache, bis wir zu Hause sind!“

Lotte nickte nur zu den Worten des Kameraden von Frig sehr energisch, sagte selbst vernünftigerweise kein Wort mehr, und so zogen denn alle in einer etwas gedrückten Stimmung der Stadt zu.

Je näher sie derselben kamen, und als sie dann in die erste Straße einbogen, gewahrten sie, daß die Menschen hier geradezu von einer unheimlichen Aufregung befallen waren, sich scheu ansahen, sich gegenseitig etwas zuflüsternd und ihnen auswichen.

Was war denn bloß los? Was mochte da vorgefallen sein? Sollte man etwa in der Stadt schon von dem Zusammenstoß da oben am Franzosenkreuz etwas gehört haben?

Nein, das konnte nicht sein! Frig rief seine Jägerangen weit auf! Da stand es ja in großen, lautehenden Buchstaben auf den angeklebten Ernzetteln der Zeitungen:

Vorsprung gegen sonstige Jahre, wo die Traubenblüte kaum vor Johannis Tag zu erwarten stand. Abgesehen von dem Rebgelände gegen die südliche Markungsgrenze, wo der Hagel vom 6. ds. Mts. Triebe und Trauben abgeschlagen hat, ist der Stand der Reben ein ausgezeichnete und der Weingärtner ist emsig an der Arbeit, etwa auftretende Rebräuben durch Besprühen zu bekämpfen.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg. Der Gefreite Karl Rothfuß, Sohn des Küfers Rothfuß, wurde mit der würt. Silbernen Militärverdienstmedaille ausgezeichnet.

Neuenbürg, 11. Juni. Die in der letzten Woche da und dort niedergegangenen Gewitterregen haben das Pflanzenwachstum in erwünschter Weise weiter gefördert. Am Samstag nachmittag bald nach 4 Uhr gingen außerordentlich ergiebige Gewitterregen nieder, die sich über unsere ganze Gegend verbreiteten. Während diese Gewitterregen überall leicht vorübergingen entlud sich über der Markung Ottenhausen ein überaus heftiges Gewitter mit Hagelschlag, der vielen Schaden anrichtete. Die Schlossen fielen an einzelnen Stellen so dicht, daß man sie heute noch in Eismasse zusammengeballt, auflösen kann. Esbote Vachteler brachte aus seinem Garten einen solchen aus einer Menge von großen Schlossen bestehenden Eisklumpen, der die Form einer großen Weintraube hatte. Wie groß der durch das Unwetter entstandene Schaden ist, läßt sich augenblicklich noch nicht sagen.

Neuenbürg, 9. Juni. (Der Juni.) In Juni kehren für uns alljährlich die Tage der Hitze und des hellsten strahlenden Lichts wieder, wenn auch noch immer die Zeitergebnisse wenig dazu angetan sind, sich mit vollem Genuß und voller Hingabe dem Blüten und Werden in der Natur zu widmen, die unbeirrt durch Schlachtenlärm und Pöbel ihren urewigen Gehegen folgt. Die Sonne erhebt mit dem Sonnenanbruch, den 22. Juni, ihre größte Höhe, die sie meist den ganzen Juni hindurch behält. Der astronomische Sommer beginnt bei uns mit dem 22. Juni. Nach den Wünschen der Landbesitzer soll der Juni keine allzugroße Hitze, aber auch keine zu große Abkühlung und nicht zu viel Regen bringen. Da jedoch der Mai uns in der Hauptsache den notwendigen Regen in diesem Jahr schuldig blieb, dürfte sich der Juni mit reichlichen Regengüssen diesmal geltend machen. Für die Meteorologen gehört die Zeit um Mitte Juni zu den merkwürdigsten Zeiten des Jahres. Mit dem 10. des Monats tritt nämlich mit großer Regelmäßigkeit die sommerliche Regenzeit ein, die durch einen Kälterückfall eingeleitet wird. Nach Ansicht maßgebender Wetterforscher ist die Wahrscheinlichkeit dieses Kälterückfalls sogar größer als im Mai das Eintreffen der drei gefährlichsten Stürme. Der 27. ist im Volksmund der Sieben-schläfer. Da heißt es, wenns an diesem Tag

„Attentat auf den österreichischen Erzherzog-Thronfolger und seine Gemahlin!“

Wehr sah der Oberjäger nicht, da sich die Menschen immer von neuem zu diesen Häufen vor den Fenstern der Zeitungredaktion zusammenballten.

„Was ist denn eigentlich los?“ fragte er daher einen aus der Menschenmasse sich heraus-schälenden Unteroffizier der Dragoner.

„Ja, wissen Sie es denn noch nicht? Da in Bosnien, ich glaube, Serajewo heißt das ver-suchte Nest, haben anscheinend Serben den Erzherzog-Thronfolger nebst Gemahlin auf offener Straße erschossen.“

Nach kurzer Pause setzte er dann hinzu, als er den Mann auf der Tragbahre liegen sah: „A Unglück passiert?“

„Ja, is nichts Schlimmes,“ meinte Frig, „ind droben in den Bergen gewesen.“

„Na na, 's scheint ja Blut geflossen zu sein! Zusammenstoß mit Bildern gehabt?“

„Nein!“

„Na, Herr Kamerad, gar mit Zollbeamten?“

„Nicht daran zu denken“, beeilte sich der Oberjäger zu sagen, denn um die Tragbahre begann sich nun auch neugieriges Volk zu scharen, nachdem es das Extrablatt gelesen hatte.

„Vorwärts!“ gebot Frig den Trägern, „wollen machen, daß wir ins Lazarett mit ihm kommen.“

So bahnten sie sich denn einen Weg durch die hin und her wogende, fragende und gaffende Menge.

(Fortsetzung folgt.)

ie Teanden-
arten sind
die südliche
G. ds. Was
t der Stand
Weingärten
de Rebfrank-

bung.

Kothsu
der wint
aile aus

der letzten
Gewitterregen
schlechter Weise
bald nach
wetterregen
erbreiteten
nicht vorüber-
tenhauer
schlag, der
en fielen an
heute nach
kann. Best-
einen solchen
bestehenden
Reintraube
weiter em-
blühtlich nach

(Juni.) In
ge der Rhein
wieder, wenn
ig dazu en-
voller Ein-
natur zu we-
und Pöhl
omme erdich
ihre größ-
hindurch be-
beginnt in
Bänchen der
große Jag-
und nicht in
Mai uns in der
diesen Jahr
reichlichen
Für den
te Juni
Mit den
großer Maß-
ein. Die
wird. Nach
st die Wahr-
er größer als
richteten Für-
der Sieben-
diesem Tag

chischen
d seine

sa sich die
hausen vor
zusammen-

fragte er
ch heraus-

icht? Da
st das ver-
den Erz-
auf offen-

hinzu, als
ich sah: „n

Freig. „und

n zu sein!

beamten?
e sich der
ghahre be-
zu waren.
te.

rn. „mollen
kommen.“
Beg durch
id gaffende

regnet, es müsse nun sieben Wochen weiter regnen. Aber meist hat sich dieser alte Bauernspruch als trügerisch erwiesen. In den Juni fällt die so wichtige Regenzeit und es reifen bereits die ersten Früchte in Wald und Feld. Neben den Rosen kommen als letzte unter unseren Bäumen die Linden zur Blüte. Das Getreide schiebt in die Halme und leuchtender Weizen und blaue Coanen durchziehen die Felder und zeigen mit das echte satte Sommerbild der zur Hitze und Reife drängenden Natur.

Herrenalb, 10. Juni. Unter den zahlreichen Gewittern der letzten Woche war dasjenige am Freitag Samstag das schwerste. Um 3.30 nachm. hatten wir einen 6 Minuten anhaltenden leichten Hagelschlag mit Schloßen bis Erbsengröße; immerhin ist in Gärten an Frühgemüsen einiger Schaden bemerkbar. Die niederstürzende Wassermasse war ganz enorm: Auf der meteorologischen Hauptstation Herrenalb-Gaistal wurde im Zeitraum einer Stunde die außerordentlich starke Niederschlagshöhe von 23,2 mm gemessen; sie entspricht einer Wassermenge von mehr als 23 l auf 1 qm Bodenfläche. — Die abgeschlossene Sammlung für die U-Boot-Spende ergab in Herrenalb und seinen Teilgemeinden die überraschend hohe Summe von 1665,40 M.; Kurze und Einwohnerzahl weitestgehend in Opferwilligkeit für das schöne Ziel. — Die heute ausgegebene 2. Kurliste zählt 2531 Kurgäste.

Wildbad, 11. Juni. Im hiesigen Kurtheater ereignete sich ein bedauerlicher Unglücksfall. Dem Theatermeister Wagner fiel bei Ausübung seiner Funktionen aus etwa 6 Meter Höhe ein schwerer Gegenstand auf den Kopf und verletzte ihn so schwer, daß er nach Anlegung eines Notverbandes schleunigst ins Bezirkskrankenhaus Neuenbürg verbracht werden mußte. — Eine wichtige Erfindung auf hygienischem Gebiet ist jetzt im Aberle'schen Laden (Blumenhal) hier der Beachtung zugänglich. Es ist dies ein automatisch selbsttätig sich immer erneuernder, abgestufter Papierbezug auf Aborte. Dadurch wird die so gefürchtete Ansteckung mit Hautkrankheiten v. vermindert. Für Hotels, Pensionen, Fremdenheime, Sanatorien und Krankenhäuser bedeutet die Erfindung ohne Zweifel einen einen längst empfundenen Bedürfnis entsprechenden Fortschritt, der sich rasch einzubürgern dürfte. Der Erfinder ist ein hiesiger, lange Zeit im Hotelfach tätig gewesener Geschäftsmann. Der Apparat ist überall, wo elektr. Leitung in Frage ist, mit verhältnismäßig geringen Kosten leicht anzubringen und macht sich, da er nur durch Einwurf eines Geldstücks in Tätigkeit tritt, von selbst bezahlt.

Forzheim, 10. Juni. Als fünfte Sendung kamen dieser Tage wieder 8720 Mk. an kriegsgefangene Forzheimer abgehen. 305 befinden sich in Frankreich, 84 in England, 42 in Rußland, 5 in Japan und Schweden. Im ganzen wurden bis jetzt 30000 Mark für den Zweck aufgewendet. — Die Zweckmäßigkeit der vom Roten Kreuz hier am Schloßberg eingerichteten Uebernachtungsstelle für Soldaten beweist am besten die Tatsache, daß

neulich der 10000. Gast beherbergt wurde. Er erhielt als Andenken eine Uhrkette mit entsprechender Widmung.

Von der Enz, 9. Juni. Gestern vormittag ereignete sich im „Neuen Stern“ in Forzheim ein tödlicher Unfall. Als sechs Mann ein 313 Liter haltendes Weinfäß die Kellertreppe herabließen, rutschte das Faß aus dem Seil und zerschmetterte dem 35jährigen Möbelpacker Karl Kudaberle den Kopf. Er war sofort tot. Ein anderer Arbeiter, Karl Blaich, wurde schwer am Bein verletzt.

Rhabarber. Die Rhabarberernte ist heuer überaus reich, sodas jetzt auf allen Märkten viel Rhabarbertengel zu haben sind. Es wäre eine Sünde am Vaterland, wenn nur einer dieser Stengel unverbraucht verloren ginge, zumal der Preis ja recht niedrig gehalten ist. Die Reichsstelle für Gemüse und Obst in Berlin hat ihn auf 10 Pfg. für das Pfund festgelegt; der Marktpreis hier beträgt allerdings das Doppelte. Nun stehen uns ja allerdings vorläufig zum Einlocken geringe Mengen Zucker zur Verfügung. Das soll uns aber nicht abhalten, den Rhabarber einzumachen. Er ist nämlich sehr reich an organischen Säuren, die schädliche Kleinlebewesen nicht aufkommen lassen, also ein ausgezeichnetes Konservierungsmittel sind. Darum läßt sich der Rhabarber ohne jeglichen Zuckersatz auf lange Zeit hinaus aufbewahren.

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Berlin, 9. Juni. (W.B.) Englische Pressekommentare zu der Schlacht in Flandern bezeichnen als erstes Ziel die Eroberung von Lille. Der von dem Berichterstatter der „Morningpost“ im britischen Hauptquartier erwartete schnelle Vormarsch auf diese Stadt hat jedoch noch gute Weile. Während bei der Eroberung der Vimy-Höhe, die deutscherseits nie als englischer Erfolg bestritten wurde, ein nicht unbedeutender Geländegewinn mit an sich zwar sehr erheblichen Verlusten erzielt wurde, die jedoch das Kampfergebnis als solches vielleicht rechtfertigen konnte, hat die Besetzung des Wytchaeet-Bogens die Engländer entsetzliche Opfer gekostet, denen nur ein minimaler Gewinn gegenübersteht. Mit dem Aufgeben des vorgeschobenen und schwer zu verteidigenden Wytchaeet-Bogens mußte naturgemäß immer gerechnet werden. Dazu kam, daß die Engländer durch zahlreiche von ihnen vorgetriebene Minenstollen die dortige deutsche Stellung in ihrer Hauptstärke in die Luft sprengten und ihre stehengebliebenen Reste, sowie die darin befindliche Besatzung mit einer Munitionsverwendung eintrommelten, die selbst die vereinigten Granatenfabriken der gesamten Entente einschließlich Amerikas auf die Dauer nicht ertragen können. Die geringe Geschätzbeute, welche die Engländer nennen können, verdeutlicht klar die Tatsache, daß die deutsche Hauptverteidigungslinie wesentlich weiter rückwärts lag und daß die Engländer gegen diesen vorge-

schobenen verlorenen Winkel eine unsumme Menge von Blut und Munition geopfert haben.

Köln, 9. Juni. Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Stockholm: Zur Förderung der Alliierten an Rußland, die gemeinsame Offensive zu unterstützen, nimmt die radikal russische Presse in kritischer Weise gegen England Stellung. Deutschland habe sachlich fraglos recht, sich als Sieger zu fühlen. Dieses Gefühl aber sei für den englischen Imperialismus unerträglich. Der englische Imperialismus sei also die Triebfeder des Strebens, Deutschland den Sieg zu entreißen. Das Opfer, das hierfür gebracht werden soll, sei Rußland, nicht das alte imperialistische Rußland, sondern einfach das russ. Volk. Nur im Sinne der englischen Demokratie ließen die russischen und englischen Kriegsziele parallel, ihre Wege scheiden sich in dem Augenblick, wo Deutschland bereit sei, Rußland und den Alliierten die besetzten Gebiete herauszugeben. Wenn die Alliierten darnach noch die Fortsetzung des Krieges wünschten, würden sie von Rußland eine Abjage erhalten. Die Ueberschrift des Aufsatzes lautet „Sonderfrieden.“

London, 11. Juni. (W.B.) Wie Reuters aus Athen meldet, beabsichtigt Griechenland, gegen die Besetzung Janinas durch Italien Einspruch zu erheben.

Rotterdam, 9. Juni. Es wird nunmehr laut D. Kriegstg., bekannt, daß der Ende Mai vom belgischen König ausgeführte Besuch an der englischen Front sowohl moralische als auch militärische Bedeutung in sich schließen sollte. Bei der Zusammenkunft des Königs Albert mit englischen und französischen Generalen in Vapaume äußerte der König den Wunsch, es möge in diesem Sommer ein entscheidender Kampf um Belgisch-Flandern geführt werden.

Basel, 10. Juni. Aus Washington wird gemeldet, daß die Bewegung gegen den Krieg und die Wehrpflicht in Amerika immer größeren Umfang annehme. Insbesondere hat die Regierung die Bewegung noch in der Hand durch ein gewaltiges Aufgebot von Polizei und Militär. Um dem herrschenden Mangel für das Verständnis für den Krieg abzuhelfen, hat die Regierung einen großen Propaganda-feldzug für den Krieg organisiert.

Berlin, 11. Juni. (W.B. Amtlich.) Im Atlantischen Ozean haben unsere U-Boote 19600 Bruttoregistertonnen versenkt. Unter den Schiffen befinden sich u. a. der bewaffnete englische Dampfer „Darley“ (3331 Bruttoregistertonnen) mit Getreide nach England, der englische Dampfer „Bathurst“ (2821 Bruttoregistertonnen) mit Kopta und Palmkernen, das englische Dreimastervollschiff „St. Mirren“ (1956 Bruttoregistertonnen) mit Briketts für die brasilianischen Eisenbahnen, ein französischer Hilfskreuzer von 4000 Bruttoregistertonnen und der italienische Dampfer „Elisilo“ (3583 Bruttoregistertonnen) mit Erz nach England.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Morgenrot!

Roman von Wilhelm v. Trotha.
(Nachdruck verboten.)

Ja Lotte sagte er sodann:
„Weh du nur ruhig nach Hause, mein Schatz, ich werde erst den Konrad ins Lazarett schaffen lassen und gehe dann zu meinem Hauptmann; wenn's nicht zu spät wird und — sie mich wieder laufen lassen, komme ich noch auf einen Sprung zu euch heran.“ Nun, da er seine ganze Haltung und Gesichtsausdruck wiederholte hatte, fiel sie ganz plötzlich und unvermittelt ab, begann zu zittern und brach dann in einen wilden Weinstampf aus. Endlich aber ging sie ab, denn sie bemerkte erst nach einiger Zeit, daß sie ja allein an der Straßenecke stand, an der sie sich von den anderen trennen mußte. Zu Hause angekommen hätte sie, wie des Vaters Freund, der Krüger, sagte:

„Und ich sage dir, Blume, wir hatten recht und taten recht daran, hinzugehen —“
„Habe ich auch keinen Augenblick abgestritten,“ antwortete der Hausherr, „im Gegenteil, wer in denn kammer als erster dafür gewesen, den Herren Französlingen auf die Finger zu legen? Niemand anders als ich! Is gar kein Verdienst von mir, nee, absolut nicht, aber nun laß sie man ruhig loben und schimpfen, ich gebe ihnen doch keinen Einblick in meine Tätigkeit als Kolonnenführer unterer Roten-Kreuz-Sektion. Ich mache alles, und da nicht fehlt, alles in bester Ordnung ist und klappt, damit ist für mich den Herren gegenüber meine Pflicht erfüllt. Weiter laße ich mir nicht in die Karten gucken, und damit Punktum! So, jetzt kennst du meine Meinung, basta!“
Nach einer ganz kurzen Pause sagte er dann, gemächlicher im Tone, hinzu:

„Und nun laß uns vergnüglich ein Balleken echten Rheinweines zusammen verknacken, denn die Jugend wird so früh nicht heimkehren.“

„Recht so, Kamerad! Franzosenhänger muß man mit Rheinwein hinunterpulsen!“

Blume stieß die Lüre auf, um in den Keller hinabzusteigen, da prallten Vater und Tochter fast aufeinander.

„Jeh, was is das? Riß mal einer an, dat's ja mein Döchtling,“ rief der Alte im Tone höchster Verwunderung aus, „Mädel, wo kommst denn du her, und gebeult haste ooch! Nee, nu seh mal ener dat alles an! Ned' doch, steh nicht da, wie'n Stoßisch, bist doch sonst nicht auf den Schnabel gefallen, du!“

„Freig — Konrad — der Erzherzog und seine Gemahlin.“

Vater Blume starrte wie geistesabwesend seine Tochter an, bis dann Krüger kurz sagte:

„Du, den Wein kannst du nachher rausholen, mir scheint, die Nachricht, die Lotte da bringen soll, ist wichtiger.“

„Ja, Herr Krüger, Sie haben ganz recht, denn sie haben den Karl ins Bein geschossen; er ist schon im Lazarett, und Freig ist zu seinem Hauptmann gefahren, alles zu melden. Er meint sogar, er kommt auf Festung, weil er die Spione hat laufen lassen, und dann ist der Kronprinz von Oesterreich und seine Gemahlin erschossen worden. O Wort, Vater, war das 'ne Szene da oben am Franzosenkreuz!“

Das war nun der Bericht Lottes, aus dem die beiden alten Herren klug werden sollten, und beide behaupteten nachher einstimmig, daß keiner den anderen je im Leben mit so einem dummen Gesicht gesehen habe, wie jetzt.

Lotte begann, starr zu weinen, einfach laut loszuheulen. Das kannte der alte Blume nun auch nicht an seiner Tochter, und so stand er denn

ziemlich ratlos da und stierte vor sich hin. Endlich rief er:

„He, Lotte, meinen Jungen haben sie mir angeschossen?“

„Ja!“

„Wo?“

„Doben am Franzosenkreuz.“

„Du, Blume, laß sie sich man erst mal 'nen büschen uncoolen, dann wird sie schon wieder vernünftig werden und uns alles der Reihe nach erzählen.“

So kam's denn auch, und schon nach wenigen Minuten, als die ersten Erschütterungen der jungen Mädchenseele vorüber waren, begann sie ganz ruhig und sachlich alles zu berichten, was sich zugetragen hatte.

Krüger, der ja persönlich nicht direkt beteiligt war, nahm bedächtig seine Zigarre aus dem Munde und sagte: „Nu laßt euch eins seggen: Du, Oller, gehst ins Lazarett und schau'st nach deinem Jungen. Ste, Lotte, decken uns inzwischen den Abendbrotisch, und ich bleibe für alle Fälle hier!“

„Ja! Nu und damit ich keine nich zu große Langeweile hebb, stellst mir 'ne Buddel her, Alter! Auch die Zigarren. Nachherst, wenn du wiedergekommen bist, können wir alles durchsnopen! So, und nun geh!“

Und alles geschah genau so, wie Krüger es vorgeschlagen hatte.

So blieben denn Lotte und der Eisenbahn-assistent Krüger allein in Blumes Häuschen zurück. Lotte war wieder ganz vernünftig geworden, eilte wie sonst durch Küche und Keller, ordnete den Tisch, kurz, tat ihre volle Pflicht als kleine Hausfrau. Dennoch hatte sie zwischendurch, oder wenn sie Teller oder Wasser und Gabeln einer letzten Reinigung, ehe sie sie auf den Tisch stellte oder legte, unterzog, so viel Zeit, mit dem Freund ihres Vaters einige Worte auszutauschen.

(Fortsetzung folgt.)



ämtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

R. Oberamt Neuenbürg.

Ernteflächenerhebung 1917.

Zur Durchführung dieser Erhebung (s. Enztäler Nr. 130) erhalten die (Stadt-)Schultheißenämter demnächst

1. die Ortslisten;
2. die Anbauübersichten für 1913, diese wegen des in § 5 Abs. 2 der Min. Verf. vom 30. Mai 1917 (Staatsanzeiger Nr. 125) angeordneten Vergleichs mit den Ackerflächen von 1913;
3. einen gedruckten Erlaß des R. Statistischen Landesamts vom 1. Juni 1917 Nr. 2253.

Die Anbauübersicht für 1913 ist zugleich mit der abgeschlossenen Ortsliste über die Ernteflächenerhebung 1917 auf 8. Juli d. J. an das Oberamt zurückzugeben.

Den 9. Juni 1917. Oberamtmann Ziegele.

R. Oberamt Neuenbürg.

Viehmarkt.

Für den Viehmarkt in **Feldbrennach** am 12. ds. Mts. werden folgende Anordnungen erlassen:

1. Die Zufuhr von Vieh aus Bezirken, in denen die Maul- und Klauenseuche herrscht (u. a. Bez. Calw, Herrenberg, Nagold) ist **unter sagt**.
2. Der Viehmarkt und der Auftrieb von Vieh darf nicht vor 9 Uhr vormittags beginnen.
3. Das Feilbieten von Vieh auf dem Marktplatz darf erst beginnen, wenn die Tiere zuvor außerhalb des Marktplatzes durch den beamteten Tierarzt untersucht und für seuchenfrei erklärt worden sind.
4. **Händlern** ist der Auftrieb von Vieh zu dem Markt nur unter Mitführung tierärztlicher Gesundheitszeugnisse gestattet, welche am Herkunftsort der Tiere unmittelbar vor Beginn des Transports ausgestellt sein müssen.
5. Außerhalb des Marktplatzes ist der gewerbsmäßige Handel mit Vieh verboten.

Im übrigen gelten die Vorschriften der Verfügung des R. Ministeriums des Innern vom 11. Juli 1912 (Reg. Blatt S. 293 ff.), betr. Ausführung des Viehseuchengesetzes.

Den 10. Juni 1917. O.H.A. Gaifer.

R. Versicherungsamt Neuenbürg.

Den Ortsbehörden für die Arbeiterversicherung

gehen die Listen über die besonders eingeschätzten Umlagekapitale von landw. Nebenbetrieben unter Bezugnahme auf § 14 Min. Verf. vom 26. Oktober 1912 (Reg. Blatt S. 820) zur Eröffnung des Ergebnisses der Einschätzung an die Betriebsunternehmer und Beforgung des Weiteren zu.

Die Katasternachweisungen (§ 25 a. a. Ort) mit Beilagen B-G sind bis 1. Juli d. J. hieher einzulenden.

Den 9. Juni 1917. O.H.A. Gaifer.

R. Oberamt Neuenbürg.

Die (Stadt-)Schultheißenämter

werden auf die Bekanntmachung des R. Ministeriums des Innern über den **Schutz der Garten- und Feldfrüchte gegen Vogel- und Fuchsraub** vom 2. Juni 1917 (Staatsanz. Nr. 128) hingewiesen.

Den 8. Juni 1917. O.H.A. Gaifer.

Neuenbürg.

Dienstag, den 12. ds. Mts.

Abgabe von gefalzenem Schweinefleisch

in der Metzgerei von Karl Eberle

von morgens	7-8 Uhr für Inh. von Fleisch. Nr.	1-100.
"	8-9 " " " " " "	101-200.
"	9-10 " " " " " "	201-300.
"	10-11 " " " " " "	301-400.
" nachmitt.	2-3 " " " " " "	401-500.
"	3-4 " " " " " "	501-600.
"	4-5 " " " " " "	601-721.

gegen Fleischmarken.

Städt. Lebensmittelstelle.
J. A. Gemeinderat Meißel.

R. Forstamt Langenbrand.

Stangen-Verkauf

am **Dienstag, 12. Juni 1917,** vormittags 8 Uhr, in **Calmbach** (Forstamtskanzlei) aus Staatswald Hengstberg Abt. Hartsberg:

50 Rebstecken, 70 Bohnenstecken (bestickt).

Ein kräftiges

Mädchen

nicht unter 16 Jahren, welches auch melken kann, gesucht zum sofortigen Eintritt oder bis 15. Juni bei hohem Lohn und guter Behandlung.

Karl Geiser, Sägewerk, Herrenalb.

Neuenbürg, 9. Juni 1917.

Danksagung.

Für die uns beim Hinscheiden unserer I. Mutter

Caroline Palm, geb. Rau

erwiesene Teilnahme danken herzlich

die trauernden Hinterbliebenen.



Unterreichenbach, den 10. Juni 1917.

Danksagung.

Für die herzliche Teilnahme von nah und fern an dem schmerzlichen Verluste unseres lieben, unvergesslichen Sohnes und Bruders

Hermann Fischer

Kanonier

Feldartillerie-Regiment Nr. 29

für die zahlreichen Blumenspenden und die ehrenvolle Leichenbegleitung des verehrl. Turn- und Kriegervereins, ferner seiner Kameraden von Ludwigsburg und vom Kgl. Reserve-Lazarett Liebenzell, sowie für den erhebenden Grabgesang des Herrn Lehrers mit seinen Schülern sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.

In tiefer Trauer:

Die Eltern: **Gottlieb Fischer, Bäckermeister,** und **Frau Luise, geb. Bischoff.**
Die Schwestern: **Luise und Helene.**

Ich bitte, dieses statt jeder besonderen Danksagung entgegenzunehmen zu wollen.

Freiwillige Feuerwehr Neuenbürg.

Sonntag, 17. Juni, vorm. präzis 7 Uhr.

Haupt-Übung.

Büchliches Antreten erforderlich. Nur Krankheit mit Arbeitsunfähigkeit entschuldigt.

Das Kommando.

Gesucht für sogleich ein tüchtiges

Alleinmädchen

das einige Kochkenntnisse besitzt und schon gedient hat.

Zeugnisse und Offerten an **Frau Leimbach, Prof. Dr. Rab. Witwe,** aus Heidelberg, J. J. Herrenalb-Gaistal 5. Frankfurt.

Ein fleißiges

Zimmermädchen

sowie ein

Mädchen

für Küche und Haushalt werden gegen hohen Lohn gesucht.

Näheres **Hotel Dehler,** Pforzheim.

Eine fast noch neue

Nähmaschine

billig zu verkaufen.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Schömburg.

Unterzeichneter setzt ein kleines

Britischenwägeln

mit Patentachsen dem Verkauf aus.

Friedrich Keppler, Limonadengeschäft.

Giro-Konto Nr. 2

bei der

Oberamts-Spartkass

Neuenbürg:

C. Meeb

Buchdruckerei und Geschäftsstelle des Enztälers

Buchbinderei, Buchhandlung, Bezirksvertreter der Württ. Bibelanstalt (Hilfsbibelverein).

Einmachen ohne Zucker

Das wichtigste Hausfrauen- u. Wirtschaftsproblem beim gegenwärtigen empfindlichen Zuckermangel.

Frau Amtsrat Rose Stoll's beliebtes Einmachebuch: Das Einmachen der Früchte und Gemüse sowie die Bereitung von Fruchtjastern, Gelees, Marmeladen, Obstweinen, Essig usw. nach neuesten Grundsätzen, vollständig neu bearbeitet von Johanna Schneider-Tonner, leitet durch

320 Einmache-Rezepte

wie man Früchte, Pilze, Gemüse usw. unter Berücksichtigung des derzeitigen Zuckermangels und der Erhaltung des natürlichen Fruchtgeschmacks bei wirklich unbegrenzter Haltbarkeit einmachen soll und gibt auch zahlreiche erprobte Ratschläge zur billigen und einfachen

Selbstbereitung von Obstmus-Brotlaib

Der beste Beweis für den Wert und die Unentbehrlichkeit des reichillustrierten Buches bietet wohl die Tatsache, daß bereits

44000 Exemplare in 10 Auflagen verkauft sind. Der Preis des reichhaltigen Rezeptbuches beträgt

... nur 1 Mark bei der „Enztäler“-Buchhandlung.

Druck und Verlag der C. Meeb'schen Buchdruckerei des Enztälers. — Verantwortlicher Redakteur C. Meeb in Neuenbürg.

